



Der Sturz der Mittelmächte

Nowak, Karl Friedrich

München, 1921

II. Der Bericht der Londer "Times" über die Rede des General Smuts in
Glasgow am 17. Juni 1918

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84190)

II.

Der Bericht der Londoner „Times“ über die Rede des Generals Smuts in Glasgow am 17. Juni 1918.

Times 18. 6. 18.

CRITICAL DAYS.

GEN. SMUTS ON THE PRIME MINISTER.

FIGHTING AND DIPLOMACY.

General Smuts arrived in Glasgow yesterday morning to discharge several public engagements, and was received with enthusiasm by a great gathering in St. Andrew's Hall, where he was presented with the freedom of the city, handed to him by the Lord Provost, Mr. J. W. Stewart.

After signing the Burgess Roll, GENERAL SMUTS addressed the assembly. He said we were living at a time which was of decisive importance for the future of the whole world. We were at the very climax of the whole accumulated effort of four years' warfare. The coming days would be most critical. The enemy was making his great effort. He thought his chance had come. The situation in Russia and Rumania had enabled him to concentrate on the Western front a preponderance of troops such as he had never had before in this war. Just now he was about to deliver the greatest blow of the war, and was determined to see it through to the end.

The enemy's plan in this great offensive was to cut off the British Army from the French Army, and to get hold

General Smuts über den englischen Ministerpräsidenten. Militärische Entscheidungen und Diplomatie.

Gestern Vormittag traf General Smuts in Glasgow ein und wurde mit großer Begeisterung von einer zahlreichen Versammlung in St. Andrews Hall begrüßt, wo der Lord-Provost, Mr. J. W. Stewart, ihm das Bürgerrecht der Stadt Glasgow verlieh.

Nachdem er seinen Namen in das Bürgerverzeichnis Glasgows eingetragen hatte, richtete der General einige Worte an die Versammlung. Der heutige Zeitpunkt, erklärte General Smuts, sei entscheidend für die Zukunft der ganzen Welt. Der Kräfteaufwand der letzten vier Kriegsjahre habe seinen Höhepunkt erreicht. Die kommenden Tage seien höchst kritisch. Der Feind hätte alle Kräfte zusammengerafft, um zu einem entscheidenden Schlage auszuholen, da er glaube, daß der Augenblick ihm günstig sei. Die Lage in Rußland und Rumänien hätte es ihm ermöglicht, ein Uebergewicht an Truppen an der Westfront zu konzentrieren, wie er es im Kriege noch nie besessen. Er stehe nun im Begriff, den entscheidenden Schlag zu tun, und sei fest entschlossen, dies bis zum Ende durchzuführen.

Der Plan des Feindes bei seiner großen Offensive wäre, das britische Heer von dem französischen abzuschneiden und sich der Häfen am Kanal zu bemächtigen. Warum beabsichtige er dieses? Weil er erkannt hätte, daß die britische Armee in diesem Kriege ausschlaggebend sei, und daß der Krieg beendet wäre, wenn es ihm gelänge, die britische Armee zu schlagen. Die Deutschen wüßten ge-

of the Channel ports. Why was he trying to do this? Because he recognized that the British Army was the decisive factor, and that if he could but beat the British Army the war would be over. The Germans knew that we were the real mainstay of the Alliance, and that if we were broken the remaining members of the Alliance would break up of themselves. The enemy also knew that we had been bearing in the field of battle an enormous burden, and that 1917 would remain for the British Army one of the most memorable campaigns they had ever been through. (Cheers.) We had got to prove to the enemy that neither as an army nor as a nation was the British Empire ever likely to get tired. The enemy's intention to cut this country off from the Channel ports had during the last few days received a incentive, because of our great attack on Zeebrugge and Ostend. Our Navy had sealed these places up, and the enemy, therefore, had all the more reason, as they had become useless to him, to get to Dunkirk and Calais, in order to possess submarine bases in the English Channel.

A DEBT TO PRIME MINISTER.

Already certain results had been secured from this offensive which were of the greatest advantage to us. We had suffered in men in the great battle which had been raging against the British Army, but the results compensated us for the losses. First of all, we had secured unity of command in our Allied Armies. The enemy was no stronger than we were in actual numbers, but he had the great advantage that he had unity of command. The enemy had always been able to secure that unity, which we never had, and that fact had led to the dissipation of our forces. Now that was over, and that the Allies had secured unity of command, he was sure it would prove a most valuable asset. The country was

nau, daß wir, die Engländer, die Hauptstütze der Allianz bildeten, und daß das Bündnis von selbst auseinanderbrechen müßte, wenn es ihm glückte, uns zu zerbrechen. Der Feind wisse überdies genau, daß die Engländer an der Front eine ungeheure Belastung auszuhalten hätten, und daß das Jahr 1917 eine der denkwürdigsten Kampagnen brachte, die das englische Heer je erlebt. (Hurrarufe.) Es gälte jetzt, dem Feind zu zeigen, daß weder das englische Volk, noch das englische Heer tot zu kriegen sei. Der Feind sei in seiner Absicht, England von den Kanalhäfen abzuschneiden, in den letzten Tagen durch den großen englischen Angriff auf Zeebrüge und Ostende noch bestärkt worden. Die englische Flotte habe diese Punkte eingeschlossen, und der Feind hätte, da sie für ihn nunmehr wertlos geworden seien, umsomehr Anlaß, nach Dünkirchen und Calais durchzubrechen, damit er sich am englischen Kanal eine Reihe von U-Bootstützpunkten einrichte.

Diese letzte Offensive hätte bereits einige für England höchst vorteilhafte Ergebnisse gezeitigt. Englands Verluste in dem großen Angriff gegen das britische Heer seien zwar an Menschenleben beträchtlich gewesen, dafür wären aber auch Erfolge errungen, die diesen Verlust wieder wett machten. Vorerst hätte man den einheitlichen Oberbefehl an der Front der Alliierten durchgesetzt. Ihnen sei der Feind an Zahl nicht überlegen, hätte jedoch bisher den Vorteil einer einheitlichen Heeresleitung genossen. Dem Feinde wäre es stets geglückt, die Einheitlichkeit, die den Verbündeten abging, durchzusetzen, und auf diese Tatsache wäre die Zersplitterung der alliierten Kräfte zurückzuführen gewesen. Nunmehr hätte es damit ein Ende, und die Schaffung eines einheitlichen Oberbefehls würde, seiner Ueberzeugung nach, sich als ein höchst wertvoller Vorteil erweisen. Das Land sei dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten für seine rastlosen Bemühungen in solcher Richtung im höchsten Grade verpflichtet.

„Der Ministerpräsident,“ fuhr General Smuts fort, „hat zwar seine Fehler,“ (Lachen) „aber sie sind die Fehler eines genialen Mannes. Das dürfen wir nicht vergessen. Wenn im Augenblick der höchsten Not plötzlich ein Mann

indebted to the present Prime Minister in the highest degree for his untiring labours to bring about unity of command in the Allied forces.

"The Prime Minister," continued General Smuts, "has his faults (laughter), but remember they are the faults of genius. When at a time of supreme crisis a man comes forward, a real man of genius, to guide the affairs of the nation, I pray you, do not look at little mistakes, but look at big work. (Cheers.) When I came to this country to attend the Imperial Conference the Prime Minister asked me to pay a visit to the front and to give the Government my impression of the situation there. I did visit the front, and I looked into things there to the best of my ability, and the report that I gave to the Government was this—that the most necessary thing for us in France was to have a big free army of manoeuvre, a general strategic reserve, which could be used for contingencies such as have now occurred and may occur again."

LUDENDORFF'S "EYE-OPENER".

After referring to General Foch as a leader in whom the British Army had complete confidence, General Smuts said that the British were an optimistic people. They had always been successful, unfortunately (laughter), and they believed they never could fail. Well, Ludendorff provided an eye-opener. His offensive had been like a blinding flash of lightning on a dark night, and in that way he had done us the greatest possible service. He had been astonished at the curious perspective of many people in this country, who said: "Oh, do not be too hard on the Boche. Do not try to secure an immoderate and impossible victory." Ludendorff's offensive showed where and what the real danger was. We should have to exert ourselves as we had never exerted ourselves before in our whole history. (Cheers.) There had been a great deal

an die Spitze tritt, ein wirklich genialer Mann, so bitte ich Sie, nicht auf die kleinen Fehler zu sehen, die er begeht, sondern auf seine wirklich großen Leistungen. (Hurrarufe.) Als ich nach England herüberkam, um der Reichskonferenz beizuwohnen, bat mich der Ministerpräsident, auch der Front einen Besuch abzustatten und der Regierung meinen Eindruck über die Lage dort zu schildern. Ich folgte seinem Wunsche. Ich überzeugte mich nach bestem Wissen und Gewissen von dem Stand der Dinge an der Front, und der Bericht, den ich der Regierung darüber erstattete, lief darauf hinaus, daß wir in Frankreich vor allen Dingen eine große Reservearmee zur freien Verfügung haben müßten, — eine strategische Reserve, um damit beliebig zu manövrieren und sie in Augenblicken der Not, wie sie soeben eingetreten sind und stets wieder eintreten können, einzusetzen.“

Nachdem General Smuts Foch als eines Führers Erwähnung getan, zu dem auch die britische Armee volles Vertrauen haben könnte, erklärte er, die Engländer seien ein optimistisches Volk. Sie hätten sich ja überall durchgesetzt, leider (Lachen), und glaubten daher, es könne ihnen nichts schief gehen. Nun, Ludendorff hätte dafür gesorgt, daß ihnen die Augen geöffnet würden. Seine Offensive hätte die Wirkung eines blendend hellen Blitzes in einer dunklen Nacht besessen. In dieser Hinsicht hätte er ihnen den allergrößten Dienst geleistet. Er, General Smuts, habe sich mitunter über die Anschauung gewisser Leute hierzulande wundern müssen, die sonderbarerweise zu erklären pflegten, man möge den Boches gegenüber doch nicht gar zu hart sein und keinen unmöglichen „Sieg bis zum Aeüßersten“ zu erringen streben. Ludendorffs Offensive hätte gezeigt, wo die Gefahr in Wahrheit läge und worin sie bestände. Es gälte jetzt, sich zusammenzunehmen und Anstrengungen zu machen, wie noch nie zuvor in der Geschichte dieses Landes. (Hurrarufe.) Bisher hätte es viel zu viel unzuträglichen und ungesunden Pazifismus gegeben. Er stoße nicht selten auf pazifistische Freunde, die durch falsche Sentimentalität zu einer irrigen Anschauung der deutschen Ziele ge-

of unhealthy and unwholesome pacifism. He often met pacifist friends who had been misled by false sentiments, by a false judgement as to German aims. They misread the whole situation, and it only required some flash of lightning like Ludendorff's to make them realize the danger and to make them feel just as patriotically as the rest of us. The spirit of the British nation at this hour was to him the best pledge of the victory that was coming. The blow had laid bare the soul of the nation in all its heroic fibre, and so long as that was the case he had no doubt as to the result. (Cheers.)

Ludendorff had, indeed, proved one of our greatest benefactors. He had awakened not only Great Britain, but America too. (Cheers.) The entry of the United States had not only been an act of great courage and statesmanship on the part of President Wilson and his Government. It was really the turning point of the war. American troops were arriving in great numbers, and German submarines could do nothing against their transports. The position would, he admitted, be one of the gravest anxiety for some time to come, but he was persuaded that the war would end in a decisive result one way or the other, and not merely in a stalemate. Victory was a vague term, and there were people who meant by an Allied victory that we must completely smash Germany, cross the Rhine, and dictate terms of peace at Berlin. He was not of that opinion. We were not fighting to become the dominant military province of the world—that was Germany's idea of victory.

THE WEAPONS OF DIPLOMACY.

Having alluded to the disgraceful conditions imposed upon Russia and Rumania, and declared that these must come on the table of the Peace Conference, General Smuts referred to another matter which he considered of great

langt seien. Sie verkannten die ganze Lage, und es hätte nur eines Blitzstrahls, wie der Ludendorffs, bedurft, um sie die Gefahr entdecken, sie ebenso und patriotisch fühlen zu lassen, wie alle übrigen Engländer. Der Geist, der zur Stunde im englischen Volke herrsche, bürge ihm als die beste Gewähr für den kommenden Sieg. Der Schlag habe die heroische Seele der englischen Nation bis in ihre letzte Fieber hinein bloßgelegt. Solange dies der Fall sei, könne er an dem Endresultat nicht zweifeln. (Hurrarufe.)

Ludendorff habe sich in der Tat als einer der größten Wohltäter Englands erwiesen. Er habe nicht nur Großbritannien, sondern auch Amerika aus dem Schlaf gerüttelt. (Hurrarufe.) Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg bedeute nicht bloß einen Beweis für den Mut und die staatsmännischen Talente Präsident Wilsons, sondern vielmehr den Wendepunkt des Krieges. Amerikanische Truppen seien in großen Mengen unterwegs, und die deutschen U-Boote vermöchten nichts gegen die Transporte auszurichten. Er gestünde offen, daß die Lage bis auf weiteres sehr ernst aussehe; dennoch sei er überzeugt, daß der Krieg nach der einen oder anderen Richtung zu einem entscheidenden Ergebnis führen und nicht als Partie Remise enden würde. Das Wort Sieg sei nur ein vager Begriff, und es gäbe Leute, die unter einem Sieg der Verbündeten die vollständige Zertrümmerung Deutschlands, die Ueberschreitung des Rheins und die Diktierung der Friedensbedingungen in Berlin verstünden. Er sei nicht dieser Meinung. England kämpfe nicht, um die größte Militärmacht der Welt zu werden, — das sei Deutschlands Auffassung von einem Siege.

Nachdem er der schmachvollen Bedingungen, die man Rußland und Rumänien auferlegt hatte, Erwähnung getan und erklärt hatte, daß man auch sie eines Tages auf den Tisch der Friedenskonferenz würde legen müssen, kam General Smuts noch auf eine andere Angelegenheit zu sprechen, die ihm gleichfalls sehr am Herzen zu liegen schien. „Die gemachten Enthüllungen,“ erklärte General Smuts, „bedaure ich tief, denn, soll dieser Krieg überhaupt zu einem Ende kommen, so wird es zum Schlusse

importance. "I deeply regret," he said, "the disclosures that have been made, because if this war is going to end ultimately it will be necessary from time to time for the combattants to try informally to get into touch with one another. When, many years ago, I was Attorney-General to President Kruger, I was a very young man, and inclined, of course, to be very aggressive. He told me that the way to deal with your opponent was to smack him hard on one cheek, and rub him gently on the other. (Laughter.) This war is much more than a military war, and we shall have to use our diplomacy and all the other forces at our disposal in order to bring it to a victorious end. Without private and informal comparison of notes how are you going to know what your enemy is prepared to concede? The highest objects of peace will be secured, not only by the gallantry of our Armies, but by the weapons of our diplomacy when the time is ripe for obtaining a satisfactory peace for the Allies. (Cheers.)

nötig sein, daß von Zeit zu Zeit die kämpfenden Parteien einen Versuch machen, vertraulich miteinander in Fühlung zu treten. Als ich vor vielen Jahren noch General-Staatsanwalt unter Präsident Krüger war, war ich selbstverständlich noch sehr jung und darum auch geneigt, aggressiv zu sein. Er sagte mir damals, die richtige Methode, mit einem Gegner auszukommen, sei, ihm mit der einen Hand einen kräftigen Backenstreich zu geben, indes man ihn mit der anderen Hand sanft streichle. (Lachen.) Dieser Krieg geht weit über einen bloßen Waffengang im Felde hinaus. Wir werden uns zu seiner siegreichen Beendigung sowohl unserer Diplomatie, wie aller unserer übrigen Kräfte bedienen müssen. Wie sollen wir ohne einen geheimen und vertraulichen Gedankenaustausch in Erfahrung bringen, zu welchen Zugeständnissen der Feind bereit ist? Unsere vornehmsten Friedensziele werden nicht nur durch die Tapferkeit unserer Truppen, sondern, wenn der Zeitpunkt für die Erlangung eines Friedens, wie er den Alliierten genügt, gekommen sein wird, auch durch die Waffen unserer Diplomatie erfochten werden.“ (Hurrarufe.)